

**Was die Pestilenzisch
Kranckheit / vnd deren für-
nehmste vrsachen vnd
zaichen sein?**

Die pes-
tilenz.

Pestis, oder Pestilenz ist ein allgemei-
ne schnelle gefarliche sucht / oder Kranck-
heit / die ein Mensch von dem andern be-
kompt / durch giftigen / oder verderbten
Lufft verursacht / Welchen so die Men-
schen zu sich ziehen vnd empfangen / gäh-
ling vergiffet / vnd aller kräfte beraubt
werden. Vnd diß geschicht / mit oder ohne
Fieber / welches doch nachmals drauff vol-
get mit vil andern bösen zufellen / vnd ge-
fahr des Lebens.

Vrsach
der pesti-
lenz.

Die vrsachen diser Sucht sein nit ei-
nerley art / dann die heylige Schrifft be-
zeuget / das die Pestilenz wegen der ma-
nigfaltigen vnd grossen Sünden / auß ge-
rechtem zorn Gottes wider die vnbüßfer-
tigen / zur straffe vñ warnung zugeschickt
wirdt. Die Astronomi oder Sternkün-
diger wollen die vrsach der Pestilenz dem
lauff vñnd einfluß des Gestirns zuschrey-
ben: Da etwan die bösen vnd widerwer-
tigen Planeten / inn einem vnbequemen
vnd

vnnnd schädlichen aspect zusammen kommen/
oder einander entgegē scheinen. Wiewol
aber dise meinung der Astronomen vil
gelerte Leut nit abprobirn vñ passirn las-
sen / so kan doch nyemandt leugnen / das
durch den lauff vnnnd wirkung des Ge-
stirns / der Luft regieret vnnnd verändert
werde / vñ das der Luft wegen seiner vn-
messigen hitz vñ feuchtigkeit die Pestilenz
errege / Sonderlich aber solches geschicht /
wann die vier Zejten des Jars jr tempe-
rament vnd eygenschafft nit behalten / vñ
inn denselbigen offft veränderungen des
Wetters sich zutragen / als wann ein war-
mer nasser Sommer / nasser warmer Herbst
vnd Winter / oder wann das ganze Jar
feucht vnd warm ist. Dann die Erde dar-
durch vberflüssige feuchtigkeit bekompt /
vñ der Luft mit groben vñ dicken dämpf-
fen oder dünsten auch erfüllt wirdt. Weyl
die Sonne die feuchtigkeit der Erden re-
soluirt vnnnd in die höche zeucht / Vnd so
dann solche dämpffe daselbst lang bestehn
oder langsam durch die Winde oder Hitz
der Sonnen widerumb zertryben vñ ver-
zert werden / müssen sie notwendiglichen
feulen vñ verderben. Eben dise meinung
hat es auch mit den dickē Nebeln / so mor-
gens

gens vnd abendes auff einem ort verharren. Item der Luft wirdt auch verunreinigt vnd vergiftet von den dünsten / so auß vnrainem stinckendem wasser / sumpffen / vnd mislachen / hölen vnd flüffen der erden / vnd in summa von allem dem was da fault vnd stinckt / vbersich steigen. Darauf folgt ein Pestilens / wann solche vergiftung des Luftes ihren gewissen / doch vnerforschlichen grad / oder größe erraicht hat.

Es kan sich aber auch zugetragen / dz der Luft gut vnd rein / vnd dannoch ein gemein Pestilensisch Fieber entsethet / das gleichwol tieff einreisset vnd grossen schaden thut / wie seht an vielen orten zusehen. Dann offte bey den Reichen auß vnordentlichem regiment des lebens / vnd vberflus der speys vnd trancks / samlet sich ein böse vnnnd vnartige feuchtigkeit / die in sich selbst faulend vnnnd gleich zu einem gifte wirdt / dauon ein böß Fieber entsethet. Wo nun der Mensch in jme selbs solches gifte ziglet vnd krank wirdt / verunreyniget er durch den Athem vnd brodem / der von im geht den luft / an dem ort wo er ligt / durch welchen dan auch andere die bey vñ vmb im sein / vnnnd solchen luft in sich ziehen /
auch

auch inficirt vnd vergiffte werden. Vnnd
daher wirdt es erst ein Pestilensisch Fie-
ber genandt/ wann es andere bekommen/
da es zuuor nur ein maligna, oder ein böß
Fieber hat mögen genandt werden. Vnd
so dann ihr vil an solchem Fieber sterben/
vnd einer von dem andern dasselbige be-
kompt / kan durch die menge der francken
personen / auch der Luft endlich vergiffte
werden/ vnd eine rechte Pestilens darauß
volgen. So kan auch der vergiffte same
der Pestilens auß einer Statt inn die an-
der/vnnd auß einem Lande in das ander/
vnd von einer person an die ander / durch
die wind/ vñ Menschen gebracht werden/
wann man der inficirten personen kleyder
Bethgwandt / vnd dergleichen brauchet/
che sie durch den Luft/Wasser oder Fewe
gereiniget sein worden. Es wirdt aber ei-
ner leichter inficirt oder mit diser sucht be-
griffen als der ander / darumben das die
eigenschaften der Leiber nit gleich/ vñ die
truckner vnd kalter art sein / vnd nicht vil
uberflüssiger feuchtigkeit gesamlen/ nicht
so bald vnd leicht mögen inficirt werden/
wie die ihenigen so von art warm vnnd
feucht/ oder durch vnordenlichs leben mit
vnartiger feuchtigkeit beladen sein.

Da

Zeichē da
bey zuer
kennen das
der mēsch
mit Pestil
lenz be
hafft.

Da nun ein Mensch von der Pestilens
hischen sucht angegriffen / wirt sein Hertz
plöcklich vñ gehling beschweret / der Puls
schwach / schnell / vnd vngleich / vñnd die
kressen des Hertzens verlieren sich / vñnd
drauff eine ohnmacht volget / Item ein
brechen / eine grosse angst / doch ohne son
derlichen weetag / hitz / frost / oder durst / vñ
alsdann blattern (welche sonderlich schäd
lich) beulen oder flecken auffschiesse oder
aufschlagen / vnd hiebey ist die Pestilens
hische sucht allein / ohne das Pestilenshisch
Fieber zuerkennen vnd zuachten / wie man
offt erfahren / das die Leute so geschwinde
insicirt worden / vnd auff den Gassen sein
nider gefallen / die kurz zuuor gesund ge
wesen / dessen gewißlich nicht das Fieber /
oder die feule in dem geblüt / oder feuchtig
keiten / sondern das schnelle gift im Her
zen ein vrsach. Wiewol zwar nach em
pfangnem gifte auch die feüle / oder febris
putrida volgen kan / vnd sich erhebt vñnd
erzigt mit Hauptwehe / grosser naigung
zum schlaaff / mit grossem gram / vñ durst /
innerlichen hitz vmb die Brust (die doch
eusserlich wenig vermerckt wirt) mit weh
tag vmb den Hals / schwerem vbelrieche
dem athem / Item dz der Mensch sprach
loß /

loß / v
vnd so
Wo d
(dan
sie sin
den /
Pestil
licher
ben v
mit g
Hertz
derist
diget
durch
ander
dassel
zum t
Pestil
licher
wenig
Allm
zeyhu
lieber
Jesu
dann
die o
mitte
erha

loß/vnsinnig wurde / die Zunge ganz dürr
vnd schwarz/vnnd der Mund preünlich.
Wo dise vnd andere beschwerliche zufelle
(dann alle können nit wol erzelt werden/
sie sind auch nit bey allen gleich) verhan-
den / da ist neben der Pestilenz auch ein
Pestilenzisch Fieber / welches vil gefähr-
licher als alle andere Fieber / vnd densel-
ben vngleich/in dem/dz es den Menschen
mit grossen ohnmachten anfallt / vnd das
Herz/ so ein brunn des Lebens / am vör-
deristen angreiffet/ vergiffet vnd beschä-
diget. Vnd ob gleich die Natur das gifft
durch beülen/ blattern/ auch fleckē (so sie
anderst starck ist) austreibt/so kompt doch
dasselbig nit alles heraus/ sondern bleybt
zum theyl innerlich/vnd verursacht solchs
Pestilenzisch fieber. Wann sich nun sol-
licher zaichen bey dem Krancken vil oder
wenig erzaigen / ist zeyt das er sich dem
Allmächtigen Gott befelhe / in vmb ver-
zeyhung seiner sünden/ im namens seines
lieben Sons/vnd vnfers ainigen mitlers
Jesu Christi/von herzen bitte/ vnnd als
dann zu den ordenlichen gütten mitteln/
die offte vilen wol ersprossen / vnd sie ver-
mittelst der gnaden Gottes / beym leben
erhalten greiffe / vnnd diser geschwinden

B

sucht

sucht mit aller macht/ vnd fleiß beegnet/
vnd widerstandt thue. Dis soll aber ohn
allen verzug geschehen/ dan da ist gar nit
zufeyren / vil weniger zuschlaffen / oder
müssets sonsten der Krancke mit verlust
seines lebens büßen.

Weyl ich nun angezaigt was die Pe-
stilenz sey/ wie sie verursacht/ vnd erkant
wirdt / will ich ferner von zweyen stucken
melden vñ gütten bericht geben : nämlich
von der præseruation, vñnd curation, das
ist/ wie sich ein jeder verwaren soll / damit
er nit so leichtlich mit dem Pestilenzisch
giffte behafft werde/ vnd wo solches nit het
mögen verhüt werden/ sondern die Pesti-
lenzische vergiffung/ das hertz angegrif-
fen / zu welchen mitteln man alhdan
greiffen solle / damit das giffte
vom Herzen getryben /
vñ der Mensch beym
leben erhalten
werde.

Das

Da
von

S

zur ze
die so
sucht
ort da
dau
derun
ches
oder
böser
mögl
recht
also
lung
hoch
tünic
gank
den/

Das Erste stuck oder theyl
von der preservation / wie sich der
Mensch vor der Pestilenzischen
Krankheit bewa-
ren soll.

Nach dem wir des Luftts
nit gerathen mögen / sondern
denselben notwendiglich inn
vnns ziehen müssen / der doch
zur zeyt der Pestilenz vnrein / vn̄ vergift /
die so am sicheristen vor diser gefährlichen
sucht sein wollen / sollen bey zeitē von dem
ort da sie eingerissen sich weg heben / weyt
dauon fliehen / vnnd nit bald hernach wi-
derumb dahin komē. Diuweyl aber sol-
ches nit allweg steht in eines jeden macht /
oder vermögen / soll man sich fleysen / den
bösen / vnreinen vnd vergifften luftt so vil
möglich / zubessern / zureynigen / vnnd zu-
rechtfertigen / welches am bequemlichsten
also geschicht. Erslich durch die erweh-
lung einer solchen wonung die weyt vnd
hoch sey / nit neulicht gemaurt / oder ge-
tünicht (dann der geschmack vom Kalk
ganz schädlich) auch nit vnden bey der er-
den / sondern zimlich hoch vber der erden /

von der
wonung
vnd reyn-
igung
des luftts.